

NEWS

PATRICK KOVACS
KUNSTHANDEL
SEIT 1976

Ausgabe 21 | 2015

Stuhl Schloss Hernstein Theophil Hansen, um 1870



150 Jahre Wiener Ringstraße
„Smoking Room“ aus Wien
Josef Frank und Haus & Garten
Austrian Design Klassiker

150 Jahre Wiener Ringstraße

Ein Blick hinter die Fassaden



Ringstraßenausstellung in unserer Galerie

Die Wiener Ringstraße feiert heuer Geburtstag! Der Befehl des Kaisers im Jahr 1857 die Stadtmauern abzureißen, hatte weitreichende Auswirkungen auf die Stadtentwicklung und damit auf die Bewohner Wiens. Vor 150 Jahren fand die Eröffnung dieses Prachtboulevards statt. Die Bautätigkeit entlang des Rings erstreckte sich allerdings über mehrere Jahrzehnte und bot die Bühne für kaiserliche, öffentliche und private Repräsentation. Vor allem das Bürgertum setzte dabei wesentliche Akzente. Die Gestaltung erfolgte auf höchstem Niveau und prägte eine ganze Epoche im Stil des Historismus. Ein Blick hinter die Fassaden der Gebäude ist nur selten möglich, vieles ging verloren, wurde zerstört oder entfernt. Umso wichtiger ist es Patrick Kovacs seit Jahren,

auch Objekte von Originalschauplätzen der Ringstraße zu retten.

Der repräsentative Anspruch der Palais und öffentlichen Gebäude entlang der Ringstraße war auch in den Interieurs zu erkennen. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit führte zu einer Wiederbelebung kunsthandwerklicher Techniken und einer neuen Blüte des Wiener Kunstgewerbes. Dadurch entstanden Innenräume, die im Sinne eines Gesamtkunstwerkes eine einheitliche Gestaltung von höchster künstlerischer Qualität auszeichnete.

Die Architekten der Bauten lieferten dabei meist auch die Entwürfe für die Innenausstattung im privaten und öffentlichen Bereich. Entscheidend an der Gestal-

tung der Ringstraße wirkte beispielsweise Theophil Ritter von Hansen (1813-1891) mit, der neben den öffentlichen Gebäuden des Parlaments, der Börse und der Akademie der bildenden Künste auch den Heinrich-Hof und die Palais Todesco, Epstein, Ephrussi und Erzherzog Wilhelm entwarf. Seine Stilrezeption, die er auf die Funktion des Baus abstimmte, reichte von Romantik, Byzanz und Gotik bis zu einem neohellenistischen und Neorenaissance-Stil. Seine aufwändig gestalteten Einrichtungsgegenstände zeichnen sich durch höchste handwerkliche und stilistische Qualität aus und umfassten Möbel ebenso wie Beleuchtungskörper, Stoffe, Glas- und Metallobjekte.

Das wiederentdeckte handwerkliche Können und die historistische Formensprache sind nicht nur im Möbelbereich, sondern auch an allen anderen Materialien zu erkennen. Ausstattungsgegenstände zeigen den gekonnten Umgang mit historischen Techniken und die genaue Kenntnis der vorangegangenen Stile, wie beispielsweise bei einer Schale aus Bergkristall mit buntfarbiger Emailmalerei auf hellem Grund.

Das Wiener Kunstgewerbe konnte sich bald gegen den französischen



Bergkristallschale, Hermann Böhm, Wien 1870/1880

Markt behaupten. Zu den führenden Vertretern zählt auch die Bronze-Waren-Fabrikation David Hollenbach, die als eine der bedeutendsten Metallwerkstätten rund um die Ringstraße entscheidend zur Ausstattung der Gebäude beitrug. So schuf Hollenbach Beleuchtungskörper für zahlreiche Ringstraßenbauten, u.a. für das neue Opernhaus. Darüber hinaus entstanden Tischgerät, Gebrauchsgegenstände und weitere Beleuchtungskörper, aber auch Kamingitter und Torklopfer.

An ausgewählten Objekten ist daher heuer bei Patrick Kovacs die Essenz der Epoche abzulesen: Stilzitate dienen als Grundlage für einen eigenen Wiener Ringstraßenstil, der eine wesentliche Brücke von der biedermeierlichen Idylle zur Wiener Moderne spannt. Für Kunstliebhaber ist das heurige Jubiläumsjahr eine einmalige Gelegenheit, eine dieser seltenen Zimelien der Ringstraßenzeit zu erwerben.



Veränderungen führen oftmals zu neuen Wegen. So sind wir 2014 in unseren, vor 25 Jahren gestalteten Galerieraum am Lobkowitzplatz 1, gezogen. Wir haben alles noch so vorgefunden, wie es der Architekt Carl Pruscher 1989 für uns gestaltet hatte. Die technische und digitale Ausstattung ist auf den neusten Stand gebracht worden. Aktuell ist auch unser neues Konzept mit thematischen Ausrichtungen und Schwerpunkten zum Wiener Möbel und Kunsthandwerk. Mit dem Jubiläumsjahr der Wiener Ringstraße haben wir heuer das richtige Thema gefunden und zeigen feinstes Wiener Kunsthandwerk der Zeit 1848-1918. Ein besonderes Anliegen ist uns außerdem die Beschäftigung mit dem Austrian Design, mit dem sich unsere Galerie auf der Viennafair 2015 präsentieren wird. Dem Wiener Jugendstil widmen wir uns in bewährter Weise im Rahmen der Art & Antique Hofburg Vienna 2015.

Freuen Sie sich mit uns auf einen spannenden Herbst.

Patrick Kovacs

Impressum:

Herausgeber: Patrick Kovacs GmbH
A-1010 Wien, Lobkowitzplatz 1
Tel: + 43 (0)1 587474
Mail: office@patrick-kovacs.at
www.patrik-kovacs.at
Redaktion: Dr. Ulrike Scholda
Organisation: Mag. Renate Kovacs
Fotos: Roman Fuchs
Layout: Mag. Robert Hütter
Druck: Druckerei Schmidbauer
Verlagsort: Wien 9/2015
Copyright: Alle Rechte vorbehalten

„SMOKING ROOM“ aus Wien

Wiener Jugendstil vertreten durch Portois & Fix



„Smoking Room“, Katalog Portois & Fix, London 1906

Internationale Ausstellungen und weltweite Geschäftsniederlassungen sind keine Erfindung der Globalisierung, sondern schon um 1900 ein Gradmesser für die Bedeutung und den Erfolg eines Unternehmens. Die Einrichtungsfirma Portois & Fix kann mit einer Erfolgsgeschichte in diesem Sinne aufwarten.

Die Gründung der Firma geht auf einen Zusammenschluss der Wiener Tapezierfirma von Anton Fix (1846-1918) und der Ausstattungsfirma von August Portois im Jahr 1881 zurück.

August Portois, als Belgier in New York geboren, hatte internationale Wurzeln und war Teilhaber einer Firma mit Sitz in Paris, einem „Etablissement für Artikel von Salon- und Zimmereinrichtungen“, als er sich in Wien niederließ. Aus einer Handelsfirma wurde bald nach dem Zusammenschluss in Wien eine eigene Möbelproduktion. 1899 wurde von Max Fabiani ein eigenes Warenhaus mit den dazugehörigen Werkstätten in Wien, Ungargasse, errichtet. Die Produktion bestand nicht nur aus einer Tischlerei, sondern auch einer Werkstatt für Metallarbeiten, weiters aus Vergoldern, Tapezieren und einem Nähatelier.

Nach Erfolgen auf der Weltausstellung 1894 in Antwerpen erhielt die Firma Auszeichnungen auf der Weltausstellung in Paris 1900, auf der 1. Internationalen Kunstgewerbeausstellung Turin 1902, in London auf den Österreichischen Ausstellungen 1902 und

1906 sowie auf der internationalen Ausstellung „Die Kinderwelt“ in St. Petersburg 1903.

1906 beschäftigte Portois & Fix 700 Arbeiter und hatte Vertretungen in London, Berlin, Breslau, Köln, Mailand, Turin, Karlsbad, Paris, Budapest, Bukarest, Bombay, Kairo, Konstantinopel.

Die Liste der kaiserlichen, königlichen, adeligen und bürgerlichen Auftraggeber ist ein Who is Who weit über die Landesgrenzen hinaus.

Die Organisation und Bedeutung der Firma ist auch an den umfassenden Signaturen der Produkte zu erkennen. Kaum ein Stück verließ die Werkstätten ohne Stempel (P & F) oder Firmenplakette. Dazu kam die Stempelung mit einer Produktionsnummer und zusammengehörige Nummerierungen von Schlössern und Schlüsseln.

Dem Unternehmen Portois & Fix, das sich um 1900 in seiner Blütezeit befand, gelang es, den Ansprüchen der Jahrhundertwende gerecht zu werden. Neben Interieurs in verschiedenen Stilen wurden nun auch Möbel im „modernen Style“ angeboten. Entscheidend war dabei die Zusammenarbeit mit verschiedenen Architekten der Wiener Moderne (Otto Wagner, Kolo Moser, Josef Hoffmann, Leopold Bauer, Max Fabiani u.a.), die bei Portois und Fix ihre Entwürfe ausführen ließen oder von der Firma beauftragt wurden.



Tisch, Portois & Fix, Wien nach 1900



Schreibtisch, Portois & Fix, Wien 1900/1905

Mit der Bezeichnung „Smoking Salon“ wurde ein Herrenzimmer 1906 im Firmenkatalog von Portois & Fix publiziert, als die Firma auf der Imperial Royal Austrian Exhibition in London vertreten war.

Dieses Interieur bestand aus einem Schreibtisch mit Armlehnstuhl sowie zwei Vitrinenschränken für Bücher oder Kunstgegenstände. Die Ausführung konnte in verschiedenen Hölzern erfolgen, in unserem Falle aus Mahagoni mit Intarsien in unterschiedlichen Hölzern (Palisander, Obstbaum). Aufwändig gestaltet sind auch die Messingbeschläge, die ebenso wie die Ornamente der Einlegearbeit die Formensprache der Moderne aufgreifen. Dabei ist der Übergang des floralen Jugendstils zu einer geometrischen Reduktion zu erkennen. Dieses Ensemble ist ein ausgezeichnetes Beispiel für die Erfolgsgeschichte der Firma, über die 1907 zusammenfassend berichtet wurde: „Die in Rede stehende Firma gehört unstreitig zu den ersten ihrer Branche überhaupt und genießt tatsächlich einen Weltruf. Ihr Export ist ein außerordentlich bedeutender, und das Ansehen, dessen sich die österreichische Möbelindustrie und das österreichische Kunstgewerbe gegenwärtig im gesamten Auslande erfreut, kann zum großen Teile dem Verdienste der Firma Portois & Fix zugeschrieben werden.“¹

Die Möbel dieser Firma von Weltruf sind auch heute am Kunstmarkt sehr begehrt, zählen sie doch nach wie vor zu den besten Beispielen der Wiener Möbelkultur um 1900.

¹ Bericht im Jahr 1907 anlässlich des Ansuchens der Fa. Portois & Fix, den kaiserlichen Adler im Schilde und Siegel führen zu dürfen (Handels- und Gewerkekammer).



TÄGLICH VON 11 BIS 19 UHR
GRATIS TICKETS ANFORDERN UNTER:
OFFICE@PATRICK-KOVACS.AT

Josef Frank - Haus & Garten

Wiener Wohnkultur 1910/1930



Beistelltisch, Josef Frank, Wien 1925

Josef Frank (1885-1967), in Wien zum Architekten ausgebildet, widmete sich von Beginn an auch der Innenraumgestaltung. Dabei stellte er die individuellen Bedürfnisse seiner Auftraggeber in den Mittelpunkt und entwickelte dadurch einen Gegenpol zum Gesamtkunstwerk der Wiener Werkstätte. Seine handwerklich gefertigten, beweglichen Einzelmöbel ermöglichten eine flexible Einrichtung. Die Konstruktion, die Qualität und das Material der Möbel sowie der Verzicht auf ornamentale Verzierungen waren wesentliche Merkmale seiner Entwürfe. Schon im Jahr 1912 sprach sich Frank gegen die Einrichtung im Sinne eines Gesamtkunstwerkes aus: „Das einzig Unbewegliche des Wohnraumes sind seine Umgrenzungsflächen: Decke, Wand und Boden. Alle Gegenstände müssen im Raum beweglich erscheinen [...] Die Möbel dürfen nicht eines über das andere dominieren wollen, sondern sie müssen einander in der Stärke des Ausdrucks nähern. Der herrschende Maßstab ist der Mensch [...]“¹ 1925 gründete Frank gemeinsam mit dem Architekten

Oskar Wlach (1881-1963) die Einrichtungsfirma „Haus & Garten“ in Wien. Für den Entwurf der Möbel, die von externen Handwerksbetrieben ausgeführt wurden, zeichnete meist Josef Frank verantwortlich. Es entstanden Möbel, Textilien und komplette Innenraumgestaltungen. Die sehr funktionsgerechten, flexiblen und leichten Möbel wurden mit farbenfrohen Textilien kombiniert. Der Name „Haus & Garten“ wurde ein Synonym für einen prägenden Einrichtungsstil der Wiener Zwischenkriegszeit und einen zukunftsweisenden Lebensstil.

¹ Oskar Wlach, Zu den Arbeiten von Josef Frank, in: Das Interieur XIII, Wien 1912, S. 41-43.



Hocker, Josef Frank, Wien 1914

JOSEF FRANK - AGAINST DESIGN

MAK, MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST, WIEN
MI, 16.12.2015 – SO, 03.04.2016

VIEN NAFAIR

8. – 11. OKTOBER 2015 11 BIS 19 UHR
HALLE A, REED MESSE WIEN
GRATIS TICKETS ANFORDERN UNTER:
OFFICE@PATRICK-KOVACS.AT

Hagenauer & Auböck

Klassiker aus den 1950er Jahren



Fauteuil, Werkstätten Hagenauer, Wien um 1950

Mit dem Überbegriff „Austrian Design“ widmen wir uns Möbeln und Kunsthandwerk der besten österreichischen Designer und Hersteller von der Wiener Moderne bis in die 1950er Jahre. Dazu zählen die Architekten Adolf Loos und Roland Rainer ebenso wie die Werkstätten Hagenauer, die 1898 in Wien gegründet worden waren. Hagenauer schuf seit den 1920er Jahren nicht nur Metallgegenstände, sondern auch Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände. Gemeinsam mit dem Architekten Julius Jirasek (1896–1965), der seit 1930 Mitarbeiter der Werkstätten war, wurden die Brüder Karl (1898–1956) und Franz (1906–1986) Hagenauer zu Vorkämpfern einer neuen Sachlichkeit. Die schlichte Formensprache der funktionellen, flexiblen Möbel und Beleuchtungskörper entspricht auch noch unserem modernen Wohngefühl.

Die Werkstätte Auböck, 1878 in Wien gegründet, erweiterte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihr Sortiment für Gebrauchsgegenstände der gehobenen Wohnkultur aus Metall um Kleinmöbel, von denen wichtige Impulse im Wiener Möbeldesign ausgingen, was auf der Triennale 1954 in Mailand vier Goldmedaillen einbrachte. Zu den bekanntesten Designklassikern der 1950er Jahre zählen zweifellos die Baumtische, die Carl Auböck Vater (1900–1957) und Sohn

(1924–1993) gemeinsam entwickelten. Die Produktpalette der Werkstätte Auböck erfuhr zu dieser Zeit auch eine Erweiterung durch Lampen, deren Gestaltung und Funktionalität wie die der Möbel bis heute Gültigkeit haben.



Tischlampe, Werkstätten Hagenauer, Wien 1950er Jahre



Fauteuil mit Hocker, Carl Auböck Jun., Werkstätte Carl Auböck, Wien um 1955



PATRICK KOVACS KUNSTHANDEL

SEIT 1976



„Der Elefantenrüsseltisch ist aus der Werkstätte F. O. Schmidt nach Angaben des Herrn Max Schmidt (Ausführungen und Detaillierung Werkmeister Berka) hervorgegangen. Kacheln darauf von Bigot, Paris.“
(Adolf Loos, „Wohnungswanderung“, Privatdruck, Wien 1907)

A-1010 Wien Lobkowitzplatz 1 • Tel: +43 (1) 587 94 74
www.patrick-kovacs.at • office@patrick-kovacs.at
Öffnungszeiten: Montag – Freitag 13.00 – 18.00 Uhr